

Briefe aus der Leserschaft

Radioaktive Belastung der Elbe hätte weitreichende Konsequenzen

Zur geplanten Einleitung von erwärmtem Kühl- und Abwasser in die Elbe aus dem Atomkraftwerk Brunsbüttel:

Die geplante Einleitung von jährlich bis zu 185 Milliarden Becquerel radioaktiver Stoffe, einschließlich Plutonium, in die Elbe stellt ein nicht berechenbares Risiko für Mensch und Umwelt entlang der Elbe von Cuxhaven bis Hamburg dar. Welche Auswirkungen sich auf die Produktqualität landwirtschaftlicher Güter ergibt, ist nicht absehbar. Eine zu hohe Belastung mit radioaktiven Stoffen würde dazu führen, dass die erzeugten Güter nicht mehr vermarktbar sind und als Sondermüll entsorgt werden müssten.

Existenz gefährdet

Sollte die geschilderte Situation eintreten, ist die Existenz vieler hundert Landwirtschaftsbetriebe im Landkreis Cuxhaven und entlang der Elbe gefährdet. Aufgrund des Nachweises der horizontalen Wasserdrainage von den Elbufern ins Inland ist die Gefahr bei Einleitung des kontaminierten Kühlwassers existent.

Dringt kontaminiertes Elbwasser in das Inland vor, so ist ein Eintritt der Kontaminierung in Grundwasserbrunnen und die landwirtschaftlichen Flächen nicht auszuschließen.

Zudem bestehen keinerlei Erkenntnisse darüber wie sich die Einleitung auf das UNESCO-Weltkulturerbe Wattenmeer auswirken wird. Durch die Einleitung könnte ein regulärer Badebetrieb an den Strandbädern von Cuxhaven und Otterndorf nicht mehr möglich sein. Dadurch würde eines der wichtigsten wirtschaftlichen Standbeine der Region in sich zusammenbrechen. Sicher ist, dass im Umkreis von radioaktiven Strahlungsquellen eine erhöhte Gesundheitsgefahr besteht.

Heute gibt es ausreichend technische Möglichkeiten, eine radioaktive Kontaminierung zu verhindern. Diese sollten auch bei höheren Kosten für das Unternehmen Vattenfall genutzt werden.

Markus Mushardt, Otterndorf

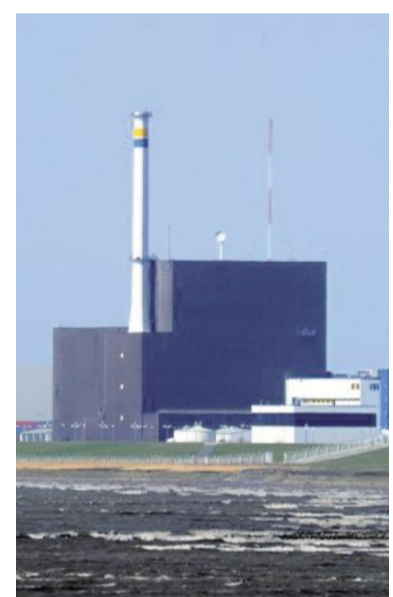
Erhöhte Strahlenbelastung in Grund- und Trinkwasser

Zu der vom Betreiber Vattenfall geplanten Einleitung von radioaktivem Kühl- und Abwasser aus dem stillgelegten Atomkraftwerk Brunsbüttel:

Die Einleitung von jährlich bis zu 185 Milliarden Becquerel radioaktiver Stoffe, einschließlich Plutonium, in die Elbe wird Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen in der Samtgemeinde Land Hadeln haben, zu denen auch Belum-Kehdingbruch, der Wohnort meiner und anderer Familien, unserer Kinder und Enkelkinder, gehört.

Das Atomkraftwerk Brunsbüttel liegt Luftlinie etwa 20 Kilometer von Otterndorf entfernt. Durch die Hafeneinfahrt und die Schleusen könnte das radioaktiv belastete Elbwasser über den Hadelner Kanal und die Medem ins Hinterland gepumpt werden und dort für eine erhöhte Strahlenbelastung in Grundwasser und Trinkwasser sorgen.

Die Menschen unserer Region, insbesondere Kinder, wären damit einem erhöhten Krebsrisiko ausgesetzt. Im Interesse der Bevölkerung in der Samtgemeinde Land Hadeln und insbesondere der nachwachsenden Generationen fordere ich dazu auf, alle erdenklichen Mittel, insbesondere finanzieller Art, aufzubringen, um für eine sichere Entsorgung von radioaktiv belastetem Material zu sorgen und damit gesundheitlichen Schaden von den Menschen in dieser Region abzuwenden.



Die geplante Einleitung von radioaktivem Kühl- und Abwasser aus dem Atomkraftwerk Brunsbüttel sorgt für Diskussionen. Foto: dpa

Sabine van Gemmeren, Kehdingbruch

Möglichkeit radioaktiver Belastung ist für Urlauber erschreckend

Leserbrief zur geplanten Einleitung von Abwasser aus dem AKW Brunsbüttel:

Mit Betroffenheit habe ich von dem Antrag des Kernkraftwerks Brunsbüttel auf Erteilung einer Erlaubnis zur Einleitung von erwärmtem Kühl- und Abwasser gehört. Ich verbringe seit Jahren mit meiner Familie Urlaubstage an der Otterndorfer und Cuxhavener Küste und schätze die Natur und den hohen Freizeit- und Erholungswert.

Diese Werte sind für meine Familie, aber auch viele andere Urlauber wichtig und hier bitte ich alle politisch Verantwortlichen, Sorge zu tragen, dass keine radioaktive Belastung auf 20 Jahre in die Elbe eingeleitet wird.

Wir nutzen bei unseren Urlauben die Grünstrände, wir genießen die „Marschweide“-Produkte und fühlen uns sicher. Nun das Bewusstsein zu haben, dass es, etwa bei den Überschwemmungen, die dieses wunderbare Außendeichsgebiet natürlicherweise erreichen, zu radioaktiven Einträgen kommen könnte, erschreckt mich. Soweit ich weiß, gibt es hervorragende Filtertechnik, die die radioaktive Belastung der Abwässer aus dem Rückbau von Atomkraftwerken bis nahezu Null herausfiltert.

Verantwortungsvolle Politik heißt, hier die Industrie in die Pflicht zu nehmen, Filtertechnik zu installieren, damit nachfolgende Generationen – unbelastet von Radioaktivität – die Nordseeküste genießen können.

Dr. Sabine Leib, Bovenden

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform (möglichst getippt) oder vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: Per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cuxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bitte nutzen Sie auch die Kommentarfunktion im Internet unter www.cn-online.de.



Georg Scheffler, Heidi Junge, Christoph Arp und Winfried Netzlaff (v.l.) gehören zum Team, das immer dienstags bereitsteht, um beim DRK gut erhaltene Kleidung herauszugeben. Die Arbeit in der Notunterkunft hat sie zusammengeschweißt. Foto: Reese-Winne

„Ein Dankeschön reicht uns“

Kleiderkammer beim DRK ist wieder geöffnet / Team kennt sich aus der Flüchtlings-Notunterkunft

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Das Deutsche Rote Kreuz hat in Cuxhaven seine Kleiderkammer wieder eröffnet. Einmal in der Woche, immer dienstags, kann in der Meyerstraße 49 in einer großen Auswahl an Kleidungsstücken für Kinder und Erwachsene gestöbert werden. Damit lebt auch ein Teil der Notunterkunft in der Altenwalder Kaserne fort.

Denn das gesamte Team der Ehrenamtlichen hat schon dort zusammengearbeitet. „Das hat uns zusammengeschweißt“, sagen die Aktiven. Nur zwei kommen aus der Stadt Cuxhaven, die anderen aus Hadeln.

Spätsommer 2015: Der Flüchtlingsstrom, der Deutschland erreicht, wird immer größer. Die Bundesländer müssen zusehen, wie sie die Menschen verteilen. So rückt das Sommerlager in Müggendorf (Otterndorf) ins Blickfeld des niedersächsischen Innenministeriums. Es wird zum

Notquartier. Wohlgemerkt: Es ist kein Sommer wie der des Jahres 2018. Es ist kalt und nass, die Menschen brauchen warme Sachen. Und die werden in Massen abgegeben, wie sich Georg Scheffler erinnert. Die Kleiderkammer in Otterndorf wird innerhalb von Stunden aufgebaut. „Als das Camp geschlossen wurde, gingen alle Sachen und wir Helfer übergangslos nach Altenwalde über.“

Die Erfahrungen, die sie dort gesammelt haben, kommen jetzt in Cuxhaven zum Tragen. Die Kleiderkammer hat dort eine alte Tradition; nachdem die Vorgängerinnen und Vorgänger aus Altersgründen aufgehört hatten, hatte es eine kleine Pause gegeben. Nun sind die Räume hell und freundlich hergerichtet, mehr Licht fällt herein, im kleinen Wartezimmer stehen Stühle.

Nicht nur Kleidung

„Wir bieten die Ware getrennt nach Männern und Frauen/Kindern an“, erzählt Heidi Junge. Auch Spielsachen, Sportartikel,

Fahradhelme oder Inliner liegen in den Regalen. Alles Spenden, die beim DRK abgegeben und vom Hausmeister Erwin Wächter entgegen genommen worden sind – „er ist unsere gute Seele“, bemerken die Ehrenamtlichen.

Eingelassen werden Personen, die ihre Bedürftigkeit nachweisen können – etwa durch Ausweise der Tafel, der Diakonie oder des Sozialkaufhauses Altenwalde, durch Renten- oder Hartz-IV-Bescheide. Damit jeder mal zum Zuge kommt, kann die Kleiderkammer nur einmal pro Monat besucht werden.

Bezahlt werden muss nichts – „ein Lächeln reicht“, versichert Georg Scheffler, der zusammen mit Klaus Witt die Leitung übernommen hat. Und auf einmal wird er ganz weich: „Wenn da die Kinder mit strahlenden Augen stehen – ach, das ist unvergleichlich.“

Das Team, zu dem neben Georg Scheffler und Klaus Witt Christoph Arp, Heidi Junge, Winfried Netzlaff, Gaby Uthes, Hildegard

Hülensberg und Anne Scheffler gehören, trifft sich montags und donnerstags zum Sortieren und dienstags zur Ausgabe. Sie alle freuen sich auf den Kontakt zu den Leuten. „Wir sind für alle offen.“

Mundpropaganda funktioniert

Die ganze Stadt hat Winfried Netzlaff mit seinem Fahrrad abgefahren, um Handzettel zu verteilen. „Den Rest macht die Mundpropaganda“, lacht er.

Allen ist es außerdem ein besonderes Anliegen, darum zu bitten, dass nur gewaschene und gut erhaltene Textilien abgegeben werden – aus Respekt vor ihnen und den Menschen, die diese Hilfe in Anspruch nehmen.

In Kürze

- Kleiderkammer des DRK Cuxhaven, Meyerstraße 49.
- Ausgabe immer dienstags von 14.30 bis 17 Uhr (bitte Nachweis der Bedürftigkeit bereithalten).

Das Glücksrad kam richtig in Schwung

Tombola-Aktion der Hospizgruppe Cuxhaven / Erlös für ehrenamtliche Arbeit / Spender geben tolle Preise

CUXHAVEN. „Die Menschen spenden gern. Sie sagen dann: Wir haben ja gerade Kleingeld bekommen“, freute sich Charleen Schirmer von der Hospizgruppe Cuxhaven. Sie hatte am Wochenende einen Tombola-Stand zusammen mit ihren Mitstreiterinnen in einem großen Einkaufsmarkt in Cuxhaven aufgebaut.

Die Hospizgruppe Cuxhaven begleitet Sterbende und Schwersterkrankte in ihrer letzten Lebensphase und betreut auch deren Angehörige. Sie hält ein umfangreiches Trauerbegleitungsangebot bereit. Der Erlös aus der Tombola fließt in die ehrenamtliche Hospizarbeit in der Region. „Außerdem dient das Projekt dazu, zu zeigen: Es gibt uns. Und wir sind für diejenigen, die unsere Hilfe brauchen, da. Viele Menschen wissen tatsächlich nicht, dass es uns gibt. Obwohl wir dieses Jahr unser 25-jähriges Jubiläum feiern“, erklärte Schirmer.

Überhaupt sei es schwierig, den Menschen das Thema „Sterben“ nahezubringen, führte sie weiter aus. Da habe man sich überlegt, wie man die Sache auflockern könne und habe sich gedacht: „Wir bringen Glück“, so Charleen Schirmer.

Zusammen mit ihren Kolleginnen hatte sie den Stand mit den mehr als 550 gespendeten Sachpreisen samt Glücksrad bestückt. Charleen Schirmer ist, wie ihre Kolleginnen Natalie Tormann,

Gunda Büsing, Franziska Schwedler und Patricia Rebner, ehrenamtliches Mitglied der Hospizgruppe. „Wir kommen aus ganz verschiedenen Berufszweigen und sind ganz unterschiedlichen Alters. Doch in der Sterbegleitung sind wir alle gleich“, sagte sie.

Dankbar ist die Hospizgruppe den Spendern, die Sachpreise für die Tombola zur Verfügung gestellt hatten – darunter ein TV-

Gerät, ein Fahrrad oder auch Gutscheine für Tagesausflüge. „Wir machen die Aktion jetzt im zweiten Jahr. Das letzte Mal war es so ein Erfolg, dass in diesem Jahr potenzielle Spender von sich aus auf uns zugekommen sind und gefragt haben, ob sie die Aktion unterstützen dürfen“, berichtete die Hospizgruppe

Unterstützung erfuhr die Hospizgruppe auch von den Cuxhaven Baskets. Spieler der Basket-

ball-Mannschaft waren gekommen, um den Stand ein bisschen aufzumischen. „Sie tragen den Gedanken der Hospizarbeit in ihrem Herzen“, sagte Charleen Schirmer. „Im Kontext mit unserem Projekt ‘Der letzte Wunsch’ holen sie zum Beispiel Sterbenskranken ab, bringen sie an den Spielfeldrand und umsorgen sie das gesamte Spiel über.“ Sie seien ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man Gutes tun könne. (jt)



Tombola für den guten Zweck: Die Hospizgruppe Cuxhaven präsentierte sich jetzt mit ehrenamtlichen Kräften und weiteren Unterstützern in einem Einkaufsmarkt in Cuxhaven. Foto: Tonn